

# Jakobus 4,11.12

---

Gemeinde: Hoffnung.de

Achtung: Dies ist ein **Predigtskript**. Predigtskripte sind qualitativ sehr unterschiedlich und entsprechen nicht unbedingt der gepredigten Predigt. Manchmal weiche ich von meinem Skript ab! Und natürlich lese ich ein Skript nicht ab!

Wir sind im Jakobusbrief.

Letztes Mal haben wir gesehen, wie dramatisch die Situation der Briefempfänger ist: In der Gemeinde herrscht „Mord und Totschlag“ – nicht wörtlich, aber im übertragenen Sinn.

Woher kommt das? Aus ihnen selbst heraus.

In uns steckt – ob wir das zugeben wollen oder nicht – das Potential, um jede Beziehung kaputt zu machen.

Jakobus schreibt an Christen, die heftig streiten, sich dabei für unglaublich weise halten und nicht merken, dass sie nur von ihren Emotionen (bzw. Lüsten) regiert werden.

Irgendwie machen sie alles falsch! Sie sind formal Christen, aber ihr Leben streicht den Anspruch durch.

Was mir aus dem Text vom letzten Mal (Jakobus 4,1-10) besonders nachgeht:

*Jakobus 3,2b.3: Ihr habt nichts, weil ihr nicht bittet; ihr bittet und empfangt nichts, weil ihr übel bittet, um es in euren Lüsten zu vergeuden.*

Es ist total falsch, wenn Christen so leben, dass man sie nicht mehr von der „Welt“ unterscheiden kann. Es ist schlimm, wenn sich in ihrem Leben Hochmut und Sünde findet, wenn sie ein Spielball des Teufels werden, ihr eigenes, geistliches Elend nicht spüren können und sich mit ihrem Leben so positionieren, dass Gott sie nicht mehr segnen kann – Gott segnet eben die Demütigen, nicht die Hochmütigen!

Aber selbst fies drauf sein und Gott mit reinziehen: Das finde ich einfach dreist und unverschämt.

*Jakobus 3,2b.3: Ihr habt nichts, weil ihr nicht bittet; ihr bittet und empfangt nichts, weil ihr übel bittet, um es in euren Lüsten zu vergeuden.*

Hier wird grandiose Verheißung und grandioser Missbrauch nebeneinander gestellt.

„Ihr habt nichts, weil ihr nicht bittet.“ – für mein geistliches Leben eine riesige Verheißung. Dieser Vers hat mich motiviert, das Gebet zu suchen. Er gehörte zu den ersten Versen, die ich auswendig gelernt habe, weil ich wusste, der Schritt ins Gebet ist bei mir immer angefochten. Der Körper, in dem ich stecke, die Welt in der ich lebe, der Geist, der diese Welt beherrscht – alle wollen mich vom Beten

abhalten. Und dann dieses Nugget: „Ihr habt nicht, weil ihr nicht bittet!“

Mehr als jeder andere Vers hat mich dieser hier dazu motiviert für meine Familie zu beten. Jakobus muss dich nicht in gleicher Weise ansprechen, aber es war dieser Vers, der mich dazu gebracht hat, lange darüber nachzudenken, was ich mir für meine Frau und meine Kinder wünsche – am Ende ist eine Liste von ca. 200 Fürbittanliegen heraus gekommen – und dann habe ich über Jahre hinweg Gott damit in den Ohren gelegen. Und das nur, weil ich mir im Nachhinein nicht vorwerfen wollte: *Na, hättest du mal mehr gebetet!* Segen ist ganz einfach zu bekommen. Man kann ihn nicht kaufen, aber erbitten.

Gott will uns beschenken, wenn wir beten. Wir dürfen und müssen aussprechen und im Gebet benennen, was wir haben wollen. Jesus hat das so ausgedrückt:

*Matthäus 7,7: Bittet und es wird euch gegeben werden; sucht, und ihr werdet finden; klopft an, und es wird euch aufgetan werden.*

Eine grandiose Verheißung!

Und dann lesen wir, dass die Gemeinde hier soweit im Keller war, dass man das Gebet missbraucht, nicht um Segen ins eigene Leben, das Leben der Familie und der Gemeinde hinein zu holen, sondern um „übel zu bitten“.

Wie absurd ist das denn? Ich bin nicht bereit, mich Gott zu unterwerfen, ich mag mich nicht in seiner Nähe aufhalten, ich will mich nicht mit meiner Sünde oder meiner Halbherzigkeit auseinander setzen, ich will nicht wissen, wie es um mich steht und definitiv nicht Buße tun, aber ich bete, - und zwar NICHT - dass Gott mein stolzes Leben voller Streit, Parteilichkeit, Neid, Eigennutz und Zorn zerbricht, sondern dass er mir Gelingen gibt, aber nicht im Guten, sondern im Bösen!

*Jakobus 3,2b.3: Ihr habt nichts, weil ihr nicht bittet; ihr bittet und empfangt nichts, weil ihr übel bittet, um es in euren Lüsten zu vergeuden.*

Ich will alles für mich, will nach meinen Ideen leben, das tun, worauf ich „Bock“ habe, ich dulde Gott nicht über mir, aber helfen soll er mir schon. Und da sagt Gott zurecht „nein“.

Gott will uns unbedingt segnen, aber die Voraussetzung dazu ist der letzte Vers vom letzten Mal:

*Jakobus 4,10: Demütigt euch vor dem Herrn und er wird euch erhöhen.*

„Demütigen“ = ich nehme den Platz ein, der mir gebührt. Gott ist Gott und ich bin ich. Er ist der allmächtige Schöpfer und ich das Problemkind. Er gibt die Regeln und ich halte mich dran. Aber Gehorsam ist nur eine Möglichkeit, demütig zu sein. Petrus schreibt die bekannten Verse, die es sich auch lohnt auswendig zu lernen:

*1Petrus 5,6.7: Demütigt euch nun unter die mächtige Hand Gottes, damit er euch erhöhe zur rechten Zeit, indem ihr alle eure Sorge auf ihn werft, denn er ist besorgt für euch.*

Meinst du, dass es eine Sache gibt, die dir ganz wichtig wäre, für dich oder deine Familie, die du dich trauen würdest hier zu nennen? → Popcorn-Fürbitt-Gebet?

Wenn du mich fragen würdest: „Jürgen, ich würde gern für dich beten, sag mal, was

sind so deine größten Sünden?“ Dann gäbe es so verschiedene Kandidaten u.a. wahrscheinlich „Zerstreuung“ (alles machen und manchmal nicht das Richtige), „Menschenfurcht“, „falscher Umgang mit Freunden“ und ziemlich weit vorne käme die Sünde, die Jakobus in den Versen Jak 4,10.11 anspricht:

*Jakobus 4,10: Redet nicht Übles gegeneinander, Brüder. Wer gegen seinen Bruder Übles redet oder seinen Bruder richtet,*

Die Sünde, die hier beschrieben wird hat mit Reden zu tun. „Übles gegeneinander reden“ = begrifflich weiter zu fassen von einer falschen, öffentlichen Anklage, über Verunglimpfung und geringschätziges Reden (der taugt nichts!) bis hin zum heimlichen Motzen oder Grummeln.

Und dahinter steckt meistens eine zweite Sünde: Das Richten.

Schlecht Reden und Richten sind Schwestern. Und das ist das Pärchen, das in meiner internen Sündenliste ziemlich weit oben steht. Ich bin nämlich ein Typ, der immer sieht, was andere falsch machen! Manchmal habe ich ja auch recht! Aber oft eben auch nicht! Nur spielt es keine Rolle, ob ich recht oder unrecht habe!

Wenn ich recht habe und im Leben von Geschwistern eine Sünde sehe, dann soll ich zu ihnen hingehen und MIT ihnen reden, aber nicht ÜBER sie!

Wir sollten uns immer fragen, wenn wir über andere Menschen reden, warum tue ich das jetzt? Natürlich dürfen wir über andere Menschen reden, wenn wir uns darüber austauschen, was sie für einen tollen Charakter haben, wie sie sich im Reich Gottes einbringen, wo sie uns zum Vorbild werden oder wie sie eine schwierige Situation meistern... alles kein Problem! Nur da bleiben wir häufig nicht stehen.

Es gibt eine unheilige Neigung zum Richten – zum Beurteilen von Menschen, als ein Mittel zur eignen Selbstdarstellung und Selbsterhöhung. Indem ich die schlechten Eigenschaften und dummen Verhaltensweisen von XY herausstelle, stelle ich mich selbst als den Weisen, den Wissenden und den Besseren hin. Ich richte nicht, um zu helfen, es geht mir nicht darum ein Lastenträger zu sein, oder in den Worten Jesu: Ich will ihm nicht dabei helfen einen Splitter aus seinem Auge zu ziehen, sondern ich benutze den Fehler eines anderen um mich und meine tolle Art ins rechte Licht zu rücken.

Richten beginnt im Herzen mit einem Grummeln und äußert sich in abfälligen Bemerkungen.

Das geht so schnell!

Chrille hat bei facebook ein Bild mit den Raketen, die er an Sylvester starten lassen wollte eingestellt... und ich gebe zu, ich habe das Bild gesehen und auch erst gedacht: So viel Geld für Knaller?! Kann man das nicht für was Sinnvolles ausgeben? Und ich will die Diskussion hier nicht führen – wichtig ist mir: Bei mir hat ein Bild gereicht, um eine Welle von negativen Gefühlen und Ideen loszutreten. In mir drin gibt es eine Blockade: Schlechte Gedanken kommen von allein – gute Gedanken brauchen einen Einladung.

Und wir sind so parteiisch! Der eine springt bei Knallern an – aber was, wenn

jemand sich ein besonders schickes Hemd, Chromfelgen, ein teures Parfum oder einen kitschigen Gartenzaun kauft. Was, wenn jemand lange in Urlaub fährt, seine Kinder Harry Potter lesen lässt, gern Rotwein trinkt oder beim Reden zu viele Fremdworte verwendet? Was, wenn jemand gern Fleisch isst, einen Faible fürs Dartspielen hat, deine Lieblingsendzeittheorie nicht einsehen will oder zu spät zum Gottesdienst kommt. All das kann Anlass sein, über einen anderen schlecht zu denken und womöglich schlecht zu reden.

Wir sind von Natur aus so was von parteiisch – und haben doch selber auch unsere Macken! Deshalb das Gebot:

*Jakobus 4,10: Redet nicht Übles gegeneinander, Brüder. Wer gegen seinen Bruder Übles redet oder seinen Bruder richtet, redet Übles gegen das Gesetz und richtet das Gesetz. Wenn du aber das Gesetz richtest, so bist du nicht ein Täter des Gesetzes, sondern ein Richter.*

Wer schlecht über Geschwister redet, wird zum Richter. Er richtet ihr Leben und er richtet ihr Leben in Bereichen, die ihn nichts angehen und in denen sie nicht ihm verantwortlich sind, sondern Gott.

Gott hat festgelegt, was Sünde ist. Dazu gibt es das Gesetz. Ich bin dafür, dass wir Sünde Sünde nennen, aber viele Dinge sind keine Sünde – egal ob ich sie gut finde oder nicht! Nur weil ich eine Sache richtig finde, wird sie nicht zum Gesetz! Nur weil ich sie falsch finde nicht zur Sünde!

Ich darf über Menschen Schlechtes sagen! Jesus tut das! Und zwar im Fall von klarer Sünde gepaart mit Unbußfertigkeit und der Gefahr, dass Dritte sich anstecken. Jesus warnt vor den Pharisäern und Schriftgelehrten. Er stellt sie öffentlich bloß, listet ihre Sünden auf und warnt vor ihnen. Das ist erlaubt. Wir dürfen Sünde beim Namen nennen und Menschen, die Sünde nicht lassen wollen, bezeichnen, damit niemand auf sie hereinfällt. Aber Sünde muss in der Bibel stehen, um Sünde zu sein. Was mir nicht passt, ich nicht verstehe oder nicht meinen Vorlieben entspricht ist noch lange keine Sünde!

Wenn ich über jemanden schlecht rede und das, was er tut, keine Sünde ist, dann rede ich schlecht über das Gesetz und richte das Gesetz. Ich stelle mich nämlich hin und tue so, als ob Gottes Gesetz nicht ausreichen würde. Ich setze mein Urteil über das Urteil Gottes. Statt „Täter des Gesetzes“ zu sein, werde ich zum „Richter“: „Gott, du hast da was vergessen! Es fehlt das Gebot: Du darfst keine Knaller kaufen! Aber kein Problem, ich habe das für dich korrigiert!“

Diese Haltung, Gebote aufzustellen, die nicht in der Bibel stehen, ist ganz gefährlich! Evangelikale Christen sind Regel-Junkies, die alles in eine Schublade pressen wollen: Schublade „erlaubt“ – Schublade „verboten“. Und wehe, wenn das nicht so leicht geht. Dann werden Bibelverse malträtiert und aus dem Zusammenhang gebrochen... Hauptsache ich kann alles schön einteilen: „erlaubt“ – „verboten“.

Ich möchte euch davor warnen! Haltet die Spannung aus, mich nicht zu verstehen. Ich lebe mein Leben vor Gott. Ich habe x Flaschen Rotwein, aber nur einen Anzug, rauche Zigarren, aber mag keine Tribal-Tattoos, ich kaufe gern theologische

Bücher, fahre in einem verbeulten Auto, mache mit Steven schräge Youtube-Videos, lebe in einer 5-Zimmer-Wohnung und schreibe die Predigten für Hoffnung.de immer auf den letzten Drücker am Sonntag früh von 7.00 – 9.30 Uhr. Du musst mein Leben nicht leben, nicht verstehen und nicht beurteilen! Du musst nicht die Fehler finden! Du musst nicht aus obskuren Bibelstellen Prinzipien ableiten, die einer Prüfung auf Normativität nicht standhalten, um mich zu verbessern!

Du musst das bei mir nicht tun und bei keinem anderen: Denn

*Jakobus 4,11: Einer ist Gesetzgeber und Richter, der zu erretten und zu verderben vermag.*

Wir haben nicht Gottes Job!

*Du aber wer bist du, der du den Nächsten richtest?*

Heute ging es mir um zwei Schwerpunkte:

- 1. Gebet – lasst uns Gott wirklich mit unseren Bitten in den Ohren liegen. Er will uns segnen*
- 2. Schlecht reden. Vorsicht! Lasst uns nicht damit anfangen, ein eigenes Gesetzbuch aufzustellen, um andere Christen danach zu richten, und dann unser Urteil in Form von Geschwätz, übler Nachrede oder Verleumdung in die Welt hinausposaunen*

AMEN